

## Gute Ernteaussichten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. April.

Der Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg hat in seiner gestrigen großangelegten Rede über den Saatenstand in Deutschland gesprochen. Er sagte, es werde einstimmig bekundet, daß die Wintersaaten gut stehen. Es sei viele, viele Jahre her, daß die Saatenstandsberichte ein so hoffnungsfreudiges Bild entwerfen konnten. Diese Tatsache ist von der allergrößten Bedeutung. Die Ernte in Deutschland war im Jahre 1914, also dem ersten Kriegsjahre, eine vorzügliche. Es gelang damals bei der strengen Verbrauchsregelung, welche in Deutschland im Dezember 1914 einsetzte, bei den sehr mäßigen ausländischen Zufuhren, die zu Beginn des Krieges noch möglich gewesen waren, mit den Ergebnissen der Inlandernnte für die Bedürfnisse der menschlichen Ernährung und der Viehfütterung vollkommen das Auslangen zu finden. Ja es war sogar möglich, durch die in den Monaten Februar bis Juni energisch durchgeführten Ersparungs- und Streckungsmaßnahmen einen großen Vorrat aus den Beständen der Ernte 1914 anzuhäufeln, mit welchem das Deutsche Reich in die Kampagne 1915 eintrat. Diese Vorsicht erwies sich in der Folge als sehr weise und voraussichtlich, denn die Ernte des Jahres 1915 war sowohl in Getreide wie in Futtermitteln eine ausgesprochen ungünstige. Aber auch in dieser Kampagne konnte die Getreideversorgung Deutschlands bei der Fortdauer des streng kontrollierten Verteilungssystems in vollkommen genügender Weise erfolgen dank der aus der Periode 1914 übernommenen Ueberschüsse sowie der neuen rumänischen Einfuhren. Die deutsche Reichsregierung konnte schon vor einigen Wochen mitteilen, daß die Getreideversorgung bis zur neuen Ernte in Deutschland vollkommen sichergestellt sei. Wenn nun der deutsche Reichskanzler weiter konstatiert, daß die Ernteaussichten dank einer glänzenden Ueberwinterung, was namentlich für die Ergebnisse der Roggen-ernte in Deutschland von ausschlaggebender Bedeutung ist, ausgezeichnete sind, so würde dies, falls die Hoffnungen sich verwirklichen und die Ernteresultate dem jetzigen Stand entsprechen sollten, die Folge haben, daß auch für die Kampagne 1915/16 der Brot- und Mehlkonsum des Deutschen Reiches vollkommen gesichert ist. Alle Hoffnungen der Entente-mächte, durch eine Aushungerung Deutschland auf die Knie zu zwingen, erscheinen daher wieder für ein volles Jahr beseitigt.

Dieser günstige Saatenstand ist eine Wirkung des guten Wetters. Auswinterungen haben fast nirgends stattgefunden, so daß die Saaten heute bereits ein treffliches Aussehen zeigen. Der Erfolg wird aber auch der Energie der deutschen Bevölkerung und der Organisation zu danken sein. Mit ungewöhnlicher Anstrengung wurde der Herbstanbau durchgeführt, wobei die landwirtschaftliche Bevölkerung durch Beurlaubungen von Soldaten und Bestimmung von Kriegsgefangenen unterstützt wurde, so daß die Herbstanbaufläche nur unwesentlich hinter der normalen zurückblieb. Auch jetzt im Frühjahr wird mit aller Kraft und unter Beihilfe der Heeresverwaltung an der Frühjahrsbearbeitung gearbeitet.

Nicht minder günstig liegen nach den letzten Berichten die Ernteaussichten in Oesterreich-Ungarn. In beiden Reichshälften ist die Ueberwinterung außerordentlich glücklich verlaufen. Auswinterungen sind nur ganz vereinzelt vorgekommen und die Saaten zeigen überall eine sehr kräftige Entwicklung. Man hatte befürchtet, daß infolge des Krieges und der dadurch geschaffenen Schwierigkeiten die Winteranbaufläche hinter jener der Vorjahre zurückstehen würde. Heute zeigt sich aber, daß der Fleiß der landwirtschaftlichen Bevölkerung auch hier manche Hemmnungen überwunden hat und der Rückgang der Winteranbaufläche sich höchstens zwischen 10 und 15 Prozent bewegen dürfte. Wenn man nun annimmt, daß sonst oft 8 bis 10 Prozent des Winteranbaues wieder umgekehrt werden müßten, was oft sogar in Jahren guter Ueberwinterung der Fall ist, wenn man weiter in Betracht zieht, daß die Auswinterung in diesem Jahre beinahe nirgends einen größeren Umfang erreicht hat, so kann man fast behaupten, daß die Folger des geringeren Anbaues sich dank der guten Ueberwinterung nicht fühlbar machen werden. Die Saaten stehen überall sehr schön und vielversprechend. Der Frühjahrsanbau ist im ganzen Reiche im vollen Gange, kann infolge der Gunst des Wetters ohne Unterbrechung durchgeführt werden, und so darf man als sicher annehmen, daß die mit Sommerfrucht bebaute Fläche jene des Vorjahres weit überragen dürfte und hiemit der Ausfall an Wintergetreide vollkommen wettgemacht werden wird. Auch in Oesterreich-Ungarn kann, ebenso wie es der Reichskanzler für Deutschland konstatiert hat, ohne Optimismus behauptet werden, daß die Ernteaussichten heute sehr günstige sind und man hoffnungsvoll in die Zukunft blicken darf. Nun ist folgendes zu bedenken: In Oesterreich war die Ernte des Jahres 1914 eine gute, jene des Jahres 1915 kaum eine mittlere, in Futtermitteln sogar eine ausgesprochen ungünstige; die ungarische Ernte des Jahres 1914 ist fast eine Mißernte, jene des Jahres 1915, wie die Druschergebnisse zeigten, kaum eine mittlere gewesen. Dennoch konnte die Getreideversorgung der Monarchie in der Kampagne 1914 fast vollkommen aus der eigenen Produktion durchgeführt werden und in der laufenden Kampagne genügt die Zuschüsse aus den Balkanländern, um trotz zweier aufeinanderfolgender minder günstiger ungarischer Ernten die Konsumversorgung der Monarchie zu sichern. Man kann also auch hier schließen, daß für den Fall, als das Erntergebnis 1916 den bisherigen Aussichten entsprechen wird, eine Sorge um die Deckung des Getreidekonsums der österreichisch-ungarischen Bevölkerung auch für die nächste Kampagne absolut nicht bestehen kann. Weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn können ausgehungert werden.